

Bernd Gombold
Oh Gott, die Familie!
Schwank in 3 Akten
E 498

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Oh Gott, die Familie! (E 498)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation:

Ute und Mark sind ein sympathisches, junges und verliebtes Paar. Dem gemeinsamen Glück scheint nichts im Wege zu stehen - oder vielleicht doch? Das größte Problem der beiden sind ihre Familien, die grundverschieden und beide nicht ganz einfach sind. Aufgrund dieser Gegensätze sind bei jedem Zusammentreffen Streit und Ärger vorprogrammiert. Um dem zu entgehen, sind Mark und Ute in eine einsame Hütte an einem abgelegenen Ort geflüchtet. Dort wollen sie sich - bewusst ohne ihre streitbaren Familien - in aller Ruhe und Heimlichkeit vom Dorfpfarrer trauen lassen. Doch so ruhig wie erhofft ist es in der Hütte gar nicht.

Dummerweise haben sowohl Ute als auch Mark jeweils einer "Vertrauensperson" ihrer Familie die geheimen Pläne und den Aufenthaltsort verraten. Und so stört nicht nur die resolute Hüttenwartin Klara ständig die traute Zweisamkeit des jungen Paares - plötzlich stehen die beiden Familien unerwartet vor der Tür. Sehr schnell wird klar, dass aus dem ursprünglichen Hochzeitstraum von Mark und Ute ein Alptraum zu werden droht. Denn von Beginn an ist das Zusammentreffen der beiden so grundlegend verschiedenen Familien von gänzlich unterschiedlichen Vorstellungen über den Ablauf der Hochzeit geprägt. Sowohl die Eltern von Ute als auch von Mark wollen die Hochzeitsfeier jeweils nach ihren Vorstellungen gestalten. Da bleibt es natürlich nicht aus, dass beide Seiten immer wieder heftig zusammenrasseln - und Ute und Mark stehen immer machtlos dazwischen. Der Vater und der Opa von Mark nutzen den kurzen "Hochzeitsurlaub" zu allem Überfluß auch noch, um im nahen Dorf im Nachtclub "La Bomba" etwas zu erleben. Dabei geraten sie nicht nur in größte Schwierigkeiten mit dem italienischen Türsteher Pedro, sondern treiben auch noch Leonie, die biedere Haushälterin des Dorfpfarrers, an den Rand der Verzweiflung. Ute und Mark haben nun endgültig genug von den ewigen Streitereien ihrer Familien. Doch nur mit Einfallsreichtum und mit einer List können die beiden doch noch ihre Traumhochzeit zu zweit feiern. Denn vor lauter Streit und Zank verpassen beide Familien den eigentlichen Hochzeitstermin.

Spieltyp: Schwank

Darsteller: 5m 5w

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 11 Textbüchern zuzüglich Gebühr

Personen

Mark intelligent; verliebt; gewieft; sympathische Erscheinung; ca. 20-30 Jahre.

Ute seine Freundin; ebenso sympathisch; gutaussehend; aus gutem Hause; ca. 20-30 Jahre.

Fritz Vater von Mark; robuster Haudegen; trampelt gerne auf den Gefühlen anderer herum; rüdes Benehmen; wehleidig; geizig; rauhe Schale, aber doch weicher Kern; ca. 40-50 Jahre.

Martha Mutter von Mark; einfach; gutmütig; leichtgläubig; naiv; aber das Herz am richtigen

Fleck; ca. 40-50 Jahre.

Johann Opa von Mark; gewitzt; durchtrieben; immer für einen Spaß zu haben, ca. 60-70 Jahre.

Herbert Vater von Ute; gebildet; intelligent; zuvorkommend; gute Manieren; ca. 40-50 Jahre.

Marlene Mutter von Ute; etwas überkandidelt; auf gutes Benehmen bedacht; achtet sehr auf Äußerlichkeiten; ihre größte Sorge gilt ihrer Figur und dem Schoßhündchen "Daisy"; ca. 40-50 Jahre.

Klara Hüttenwartin; robust; aufbrausend; hart im Nehmen; unberechenbar; ständig in panischer und übertriebener Sorge um ihre Hütte; schwerhörig; kann ruhig einen ganz anderen Dialekt sprechen als die vorigen Mitspieler - je nachdem, in welcher Gegend die Handlung spielt; ca. 60-70 Jahre.

Leonie Haushälterin des Pfarrers; gutgläubig; biedere Erscheinung; altmodisch gekleidet; kann ebenso ganz anderen Dialekt sprechen; ca. 50-70 Jahre.

Pedro italienischer Türsteher eines Nachtclubs; spricht gebrochen; temperamentvoll; kräftig; finsternes Aussehen; nicht ganz der Hellste; ca. 30-40 Jahre.

Bühnenbild

Die Handlung spielt in einer einsamen Hütte in der Nähe eines Dorfes - egal wo, ob auf dem flachen Land, an der See oder irgendwo in den Bergen. Die Hütte selbst ist recht einfach eingerichtet; mehrere Stühle, Tisch, evtl. Couch, evtl. Kaminofen, etc. Vier Abgänge: Mitte ab nach draußen ins Freie; rechts hinten in die Küche; rechts vorne in die Schlafstube; links ab in eine weitere Schlafstube. Fenster mit Blick ins Freie. Vorhanden sein sollte ebenso ein älteres Telefon. Mit etwas Improvisationsgeschick könnte die Handlung zur Not auch nach draußen vor die Hütte verlegt und das Bühnenbild entsprechend gestaltet werden.

1. AKT

(auf dem Tisch zwei Sektgläser; eine rote Rose; zwei Kerzen; es ist hübsch gedeckt für zwei Personen mit Teller, Besteck und Servietten; irgendwo auf der Bühne steht noch eine Schale mit Bananen)

Ute:

(*sitzt erwartungsvoll am Tisch*)

Mark:

(*von rechts aus der Küche rufend*)

Glaub mir, Schatz, es ist das beste für uns alle. Wenn unsere Eltern mit dabei wären, dann wäre Stress und Streit vorprogrammiert. Mmmhh ... die Tortellini sind gleich fertig, "Tortellini amore", ha, ha, ha ...

Ute:

Du hast ja recht, aber ...

Mark:

Was aber? Magst du etwa meine Tortellini nicht?

Ute:

Quatsch! Ich weiß nicht so recht - heiraten in dieser Pampa, einfach so zu zweit, ganz allein? Irgendwie habe ich mir meine Hochzeit immer ganz anders vorgestellt, mit Eltern, Freunden und so ...

Mark:

(*von rechts aus der Küche mit Sektflasche, lässt Korken knallen*)

Willst du deine Eltern und Freunde heiraten oder mich? Ja o.k., ich hab mir das auch immer ein bisschen anders vorgestellt. Aber hättest du Bock auf die Streiterei zwischen unseren alten Herrschaften? Nein danke! Komm, stoßen wir erst mal auf uns beide an und auf die Zukunft. Kopf hoch, mein Schatz, ich hab dich lieb.

Ute:

Und ich dich erst ...

(*sie küssen sich*)

Mark:

Genau das ist das Wichtigste. Komm mal her ans Fenster.

(*beide gehen zum Fenster*)

Siehst du den Turm der kleinen Kapelle in dem Kaff ? Dort werden wir,

(*übertrieben pathetisch*)

den Bund fürs Leben schließen", ha, ha, ha ...

(*mit gespielter ernster Miene*)

Willst du, Mark Friedrich Maier, deine Frau Ute Roggenkorn ...

Ute:

(*lacht auf*)

Friedrich? Nein, du heißt doch nicht wirklich Friedrich mit Zweitnamen?

Mark:

Da kann ich doch nichts dafür! Seit drei Generationen heißt man bei uns Friedrich und mein Alter wollte seinen ehrenwerten Namen weitergeben. Zum Glück hat sich Mutter durchgesetzt und es ist nur der Zweitname

geworden.

Ute:

(mit ebenso ernster, gespielter Miene)

Willst du, Ute Josefa, deinen Mann lieben ...

Mark:

Wie bitte? Josefa? Mach keinen Scheiß!

Ute:

Doch, so hieß meine Oma ...

Mark:

Und so wie ich deine Mutter kenne,

(öffnet sie nach)

muss die Familientradition gewahrt werden".

Ute:

Mach dich bloß nicht über meine Mutter lustig. Sie wird sowieso tödlich beleidigt sein, wenn sie erfährt, dass wir einfach abgehauen sind, um hier alleine zu heiraten.

Mark:

(ernst)

Ute, du hast ihr aber nichts erzählt!?

Ute:

Nein, ihr nicht ...

(kleinlaut)

nur Papa, falls was passiert ...

Mark:

Deinem Vater? Bist du noch bei Sinnen? Wenn der wieder zum Rapport zu deiner Mutter muss, dann kann der doch nicht dicht halten!

Ute:

Ach ja, du bist natürlich wieder der große Held und hast niemandem erzählt, wo wir hinfahren.

Mark:

Meinen Eltern auf jeden Fall nicht!

(ebenfalls kleinlaut)

Nur meinem Bruder, auch falls was passiert ...

Ute:

Deinem Bruder? Toll, wirklich toll! Dann hättest du es ja gleich in die Zeitung schreiben können. Dieser kleine Kotzbrocken kann doch sein Maul nicht halten. Diese Petze wird gleich zu deinem Vater gerannt sein und alles erzählt haben!

Mark:

So sprichst du nicht über meinen Bruder! Und ob der dicht hält! Vorher verplappert sich dein Alter!

Ute:

(gereizt)

Klar, deine Familie ist wieder die Superfamilie, so wie

immer!

Mark:

Shit!

(nimmt sie in Arm, versöhnlich)

Siehst du, mein Schatz, es kracht ja schon zwischen uns, obwohl wir nur über unsere Familien reden - die brauchen ja nicht mal hier zu sein. Glaub mir, es ist besser, wenn wir ganz alleine sind. Und nach der Hochzeit mieten wir uns ne schöne Wohnung, 100 Kilometer weg von meiner Familie und 100 Kilometer weg von deiner Familie. Und jetzt lass uns genießen, dass wir endlich alleine sind.

(will sie küssen, es pocht heftig an der Tür)

Von wegen, bestimmt wieder diese Hüttenwartin ...

Klara:

(energisch von Mitte)

Ich wollte nur noch sagen, dass Sie mir auch die Kerzen wieder ausmachen! Bei so jungen Leuten fehlt es doch meist an der Verantwortung, da kann man so was nicht oft genug sagen! Am Ende fackelt ihr mir noch die Hütte ab und Geld zum Wiederaufbau habt ihr bestimmt keines!

(streckt ihre Nase in die Küche)

Gekocht hat man auch? Riecht angebrannt! Dass ihr mir aber die Töpfe wieder sauber abwascht und ja keine Kratzer in den Topfboden macht! Die Töpfe sind teuer, das kostet alles Geld! Und lüftet mir die Küche ja wieder gut, nicht dass sich der Gestank überall festsetzt!
(geht kurz in die Küche, kommt wieder schmatzend raus, Mark und Ute sehen sich verdutzt an)

Was immer das auch sein soll, es fehlt auf jeden Fall noch eine Prise Salz. Und der Wasserhahn war auch nicht richtig zu. Wasser ist kostbar und kostet Geld! Aber das scheint euch junge Leute ja herzlich wenig zu interessieren. Sparen können die jungen Leute heute sowieso nicht mehr! Vergesst mir ja die Kerzen und das Lüften nicht! Und das Licht ausmachen, kostet alles Geld!

(will Mitte ab)

Mark:

(betont unterwürfig)

Ist recht, Frau Schratzler, wir machen alles, was Sie sagen und passen auf Ihre Hütte auf, als wäre sie unsere eigene! Schlafen Sie gut!

(schließt Tür hinter ihr)

Alter Waldschrat! Die schleicht um die Hütte wie eine

Hyäne!

Klara:

(nochmals kurz von Mitte)

Und passen Sie auf, was Sie sagen, ich hör' nämlich noch verdammt gut, junger Mann!

(Mitte ab)

Mark:

(zeigt den Mittelfinger Richtung Tür)

Fuck! Das ist Englisch, das versteht sie vielleicht nicht, ha, ha, ha ...

Ute:

Mark, hör doch auf, wir wollen hier schließlich noch ein paar Tage wohnen. Nicht dass wir morgen schon wieder ausziehen können.

Mark:

(schmunzelnd)

A pro pos ausziehen! Der rote Body, den ich dir geschenkt habe, würde doch wunderbar zu "Tortellini amore" passen.

Ute:

O.k., aber zieh die Vorhänge zu, ich bin gleich wieder da.

(links ab)

Mark:

Und ich hol die Tortellini.

(pfeift vergnügt)

Aber hinterher ...

(holt Tortellini, schenkt Sekt nach, holt Rasierwasser und trägt es auf)

Das wird ein schöner Abend ...

(es pocht wieder an der Tür)

Aber nicht schon wieder diese Schrottler! Jetzt hab ich aber die Faxen dick!

(öffnet Tür, energisch)

Frau Schrottler, was soll denn das schon wieder ...

(verdutzt)

Vater??? Du hier???

Fritz:

(von Mitte mit Gepäck, mit Martha und Johann im Gefolge; ernst)

Mein Sohn, du wirst doch nicht allen Ernstes ohne uns heiraten wollen! Wir sind doch nicht bei den Hottentotten im Busch!

Mark:

(völlig fassungslos)

Mama, Opa, ihr alle ... hier?

Fritz:

Gell, Junge, bist doch froh, dass wir alle gekommen sind zu deiner Hochzeit. Sonst hättest du am Ende noch mit deiner Zukünftigen alleine feiern müssen - die siehst du ja noch dein Leben lang!

Martha:

Bub, lass dich drücken. Zum Glück haben wir die Hütte in dieser gottverlassenen Gegend gleich gefunden, sonst hättest ihr ja noch ohne uns heiraten müssen.

Johann:

Gibt es in dieser Wildnis auch ein Klo und was zum Trinken?

Mark:

Woher um alles in der Welt wisst ihr, dass wir ... dass wir hier sind???

Fritz:

Von deinem kleinen Bruder.

Martha:

Ein bisschen bin ich schon enttäuscht, dass du es ihm gesagt hast, mir aber nicht!

Fritz:

Zum Glück hast du deinem Bruder den Auftrag gegeben, es uns zu erzählen, sobald ihr weg seid.

Mark:

Was hab ich? Hat er das etwa erzählt?

Fritz:

Ja, weshalb?

Mark:

Diese linke Bazille! Dem dreh' ich den Hals rum! Wo ist er?

Martha:

Er konnte leider nicht mit. Er muss doch für sein Abitur lernen. Aus ihm soll doch mal was Richtiges werden, nicht wie der Papa.

Fritz:

Was soll das wieder heißen?

Martha:

(lenkt ab)

Ach nichts. Wo ist denn übrigens die Ute?

Mark:

(erschrickt)

Shit, der Body! Ich komm gleich wieder ...

(ruft)

Ute, bleib ja, wo du bist!

(links ab)

Fritz:

Jetzt ist er aber froh, unser Bub, dass wir gekommen sind.

Johann:

(hat sich inzwischen umgesehen)

Wenn es kein Bier gibt, dann eben Sekt!

(will trinken)

Fritz:

(nimmt ihm das Glas)

Finger weg, Opa! Siehst du nicht, das sind zwei Gläser und zwei Teller! Das hat der Bub für die Martha und mich gerichtet! Aber du darfst auch was essen. Ich habe Kohldampf wie ein Bär! Setzt Euch.

(teilt großzügig Tortellini aus)

Opa, du isst aus dem Topf! Guten Appetit!

(alle hauen kräftig rein)

Martha:

Gell Fritz, schmeckt gut, was unser Bub für uns gekocht hat.

(stolz)

Das hat er von mir!

Fritz:

Na ja, es gibt schon Besseres als die komischen gefüllten Teigknollen. Außerdem fehlt Salz.

Johann:

(mürrisch, trinkt aus der Sektflasche)

Hm, ein kühles Bier und ein zünftiges Vesper wäre mir jetzt hundertmal lieber.

Martha:

Du bist auch nie zufrieden mit dem, was du hast!

Johann:

Das hab ich zum Fritz damals auch gesagt - und trotzdem hat er dich geheiratet, ha, ha, ha ...

Martha:

Schwiegervater, du bist doch ein Flegel!

Fritz:

Opa, Ruhe! Keinen Streit bitte! Schließlich wollen wir den jungen Leuten nicht die Laune verderben.

Martha:

Fritz, ich hab schon einen kleinen Schwips von dem Gläschen Sekt.

Fritz:

(schenkt ihr nochmals ein)

Trink Martha, dann wirst du leichtsinnig, ha, ha, ha ... Siehst du, deshalb geh ich drei mal pro Woche zum Stammtisch, sozusagen ins Trainingslager! Dann macht dir so ein Sekt gar nichts aus. Prost! Auf unseren Bub!

Martha:

Woher hat unser Bub nur gewusst, wann genau wir ankommen? Das Essen war ja exakt zum richtigen Zeitpunkt fertig.

Fritz:

Der hat halt ein Gefühl für sowas, wie ich auch!

Johann:

Anscheinend nicht, sonst hätte er was Anständiges aufgetischt, ein Bier und einen sauren Wurstsalat! Und nicht so ein Mischmasch!

Martha:

Opa, das sind Tortellini! Mit Hackfleisch gefüllter Teig. Das kommt von Italien.

Johann:

Von Italien? So schmecken diese italienischen Maultaschen auch! Die Mafiosos haben noch nie was Anständiges kochen können. Aber der Hunger treibt es runter!

(streicht den Topf mit dem Finger aus und schleckt ihn ab)

Wenigstens die Soße war halbwegs genießbar.

Mark:

(mit Ute im Arm von links)

Toll, jetzt sind unsere Tortellini auch weg.

Fritz:

Das ist doch ein gutes Zeichen, wenn aufgegessen wird. Dann wird das Wetter zu eurer Hochzeit schön, ha, ha, ha ... Hast du noch so eine Flasche Sekt?

Martha:

(freudig)

Ute, lass dich drücken! Gell, das ist eine Überraschung!

Ute:

(sauer)

Allerdings! Die ist euch wirklich gelungen.

Fritz:

Grüß dich, Schwiegetochter in Lauerstellung! Schön dass ihr beide jetzt endlich mal heiratet!

Ute:

Das weiß ich noch nicht ...

Mark:

(gibt ihr einen Rippenstoß)

Ute, bitte ...

Ute:

Verdammt, ist doch wahr, genau so was habe ich befürchtet!

(wirft sich ihm weinend an die Schulter)

Fritz:

(beschwichtigend)

Alles halb so schlimm! Das ist die Aufregung vor der Hochzeit! Da kriegen die Frauen immer das heulende Elend! Aber jetzt sind wir ja da und helfen euch, alles zu organisieren. Ruhig Blut, Ute!

Johann:

Vielleicht ist sie ja schon schwanger - dann sind die Tränenschleusen besonders weit offen.

(zu Mark)

Habt ihr etwa schon einen Braten im Ofen?

Mark:

Opa!

Martha:

(streichelt Ute)

Ich war vor meiner Hochzeit auch ganz aufgeregt, Ute! Besonders, weil der Fritz die ganze Nacht vorher mit seinem Vater auf Zechtour war. Aber das geht alles vorüber. Ich bin ja jetzt hier und helfe euch. Ich freue mich schon so ...

(schnupft, zu Tränen gerührt, ins Taschentuch)

Fritz:

Bevor wir jetzt gleich in einem Tränensee ersaufen, schlage ich vor, dass die Frauen mal abwaschen und Taschen auspacken gehen und wir Männer planen die Hochzeit in aller Ruhe. Da braucht man jemanden mit Erfahrung, der das alles schon hinter sich hat, so wie ich ...

Johann:

Du wirst dich mit deiner Schmalspur-Hochzeit nicht auch noch rühmen wollen! Wenn ich dir nicht noch das Essen bezahlt hätte, dann wäre man nicht mal einkehren gegangen!

Fritz:

Das waren auch noch ganz andere Zeiten! Da saß das Geld nicht so locker!

Klara:

(von Mitte, energisch)

Das haben wir gerne! Für zwei Personen bezahlen und plötzlich sind fünf Leute da! Wo kommen wir denn da hin? Fünf Leute brauchen mehr Wasser, mehr Strom und machen mehr Dreck! Und alles kostet mehr Geld! So seht ihr aus, Herrschaften! Das kostet Zuschlag - und nicht zu knapp!

Fritz:

Was ist denn das für eine? Wo hat man die

rausgelassen?

Klara:

(fährt ihn an)

Passen Sie auf, was Sie sagen! Ich hör' noch verdammt gut! Was machen Sie überhaupt mit den dreckigen Schuhen hier drin in der Hütte? Hier trägt man Hüttenschuhe oder geht barfuß - aber nur, wenn man keine Käsquanten hat, sonst frisst sich der Geschmack in den Holzboden! Versaut der mir mit seinen Quadratlatschen den schönen Boden! So weit kommt's noch! Raus und runter mit den Schuhen, aber sofort! *(öffnet ihm die Tür, er geht und zieht die Schuhe aus, er kommt dann wieder; Martha und Johann haben ihre Schuhe auch schnell ausgezogen)*

Und wer hat aus dem Topf gefressen und den ganzen Boden zerkratzt? Hab ich es nicht vorhin extra gesagt? Der Topf kommt auf die Rechnung!

Mark:

Ist ja gut, Frau Schrottler, wir zahlen das alles. Bitte lassen Sie uns jetzt aber allein, das ist nicht der richtige Moment. Wir sind alle müde und wollen ins Bett.

Klara:

Passen Sie bloß auf, was Sie sagen! Ich hör' noch verdammt gut! Und wenn ihr ins Bett geht - dass ihr mir nicht auf die bloßen Matratzen liegt! Nachher sind sie verschwitzt und haben womöglich noch Flecken! Das kennt man alles! Und ich kann sie dann wieder für teures Geld reinigen lassen! Also, Schoner und Bezüge auf die Matratzen und die Schlafräume lüften, nicht dass es muffelt

(deutet auf die leere Sektflasche)

und nach Alkohol riecht! Und die leeren Flaschen sortiert ihr mir nach Braun-, Weiß- und Grünglas! Und vergesst mir die Kerzen nicht!

(Mitte ab)

Fritz:

(poltert los)

So eine alte Schreckschraube ...

Mark:

(legt ihm schnell Hand auf den Mund)

Psst, die hört alles ...

Klara:

(von Mitte)

Und passen Sie auf, was Sie sagen! Ich hör' nämlich noch verdammt gut, passen Sie bloß auf!

(Mitte ab)

Fritz:

(flüstert ganz leise und macht Faust in Richtung Tür)

Alte Schreckschraube ...

Klara:

(hat es durchs Fenster gesehen, kommt nochmals von Mitte)

Und ich sehe auch noch verdammt gut, Herrschaften!

Passen Sie bloß auf, sonst fliegen Sie raus!

(Mitte ab)

Fritz:

Ist ja gut, ist ja gut!

(macht Faust hinter ihrem Rücken)

Ute:

(hat sich wieder gefangen)

Spitzenmäßig! Paßt ja alles zusammen. So habe ich mir meine Hochzeitsvorbereitung schon immer vorgestellt!

Und nun?

Martha:

Ich helfe dir jetzt erst mal beim Abwasch. Solange können die Männer ja das Gepäck auf die Zimmer bringen.

(räumen Tisch ab und rechts vorne ab in Küche)

Fritz:

Bub, wo können wir schlafen?

Mark:

Neben der Küche sind zwei kleine Räume. Da könnt ihr euch einen aussuchen.

Johann:

(ist inzwischen links ab gegangen, kommt wieder)

Das Zimmer sieht gut aus, da hätten wir drei gut Platz.

Fritz:

Was heißt da ‚wir drei‘? Du schläfst nicht bei uns, Opa! Und Bub, du wirst doch deine Mutter nicht hinter der Küche in die Speisekammer einquartieren wollen. Wenn ihr Jungen morgens das Frühstück herrichtet, wachen wir ja von dem Küchengeklapper auf.

(schaut ins Zimmer links)

Wir nehmen das!

Mark:

Hey Vater, da schlafen die Ute und ich!

Fritz:

Papperlapapp! So jung verliebte Leute brauchen doch nicht so ein großes Bett. Für Frischvermählte reicht normal die Fläche eines Bettvorlegers aus. Aber wenn du mal so lange wie ich verheiratet bist, dann hast gerne ein bisschen mehr Platz um dich rum! Also, ihr beiden

schläft hinter der Küche - und der Opa auch.

Mark:

(baff)

Der Opa bei uns?

Fritz:

Keine Sorge, der hört eh nicht mehr gut. Also, hol deinen Krempel da raus!

Mark:

(beleidigt)

Sehr rücksichtsvoll von dir, Vater! So wie immer! Danke! Das wird die Ute besonders freuen ...

(holt mürrisch seine Sachen und Bettbezug von links und trägt sie nach rechts vorne)

Fritz:

(holt von links ein Kleidungsstück von Ute)

Ha, ha, nicht schlecht! Das leih' ich mir mal für die Martha aus, das macht Appetit!

Johann:

Dann musst du schon zwei davon nehmen und zusammennähen, sonst passt sie da nicht rein. Aber sieht gut aus, der Fetzen!

Fritz:

(schaut, ob sie alleine sind)

Vater, hast du gerade eben im Dorf das Schild vor dem Schuppen auch gesehen?

Johann:

Meinst du das Schild "Bier vom Fass und Hausmachervesper"?

Fritz:

Denkst du immer nur ans Fressen und Saufen?

(spricht leiser)

Das Schild vor dem Nachtclub "Karibische Nacht - Eintritt frei"! Wäre das nichts für uns? Was meinst du, so ein paar Hula-Hula-Mädels ...

Johann:

Ich könnt es mir schon leisten. Ich bin ja schließlich Witwer. Aber du?

Fritz:

Nur schauen, es kostet ja nichts! Der Martha sag ich einfach, wir müssen noch ins Dorf, um das Hochzeitessen zu bestellen, oder so. Bist du mit dabei? Komm! Wer weiß, wie lange du so was noch erleben kannst! Und schließlich sind wir ja zum Spaß hier!

Johann:

Karibische Nacht? Hört sich gut an. Aber willst du etwa in diesen Klamotten gehen?

Fritz:

Quatsch! Wir ziehen unsere Anzüge an, die wir für die Hochzeit mitgebracht haben. Fest ist Fest und der Anzug kann ja nicht petzen!

Johann:

Also gut, auf in den Kampf!

Fritz:

Erst mal die Tasche wegbringen und den Anzug auspacken.

(links ab mit Tasche)

Johann:

(nimmt zwei Bananen vom Tisch, singt hüfteschwingend)

Zwei Apfelsinen im Haar und an den Hüften Bananen ... das wird gut!

(rechts vorne ab)

Ute:

(aus der Küche mit Lappen, wischt Tisch ab)

Tolle Geschichte! Ich hätte gute Lust, meinen Krempel zu packen und abzuhaufen!

(es pocht von draußen)

Und jetzt schon wieder diese penetrante Hüttenwartin!

Jetzt hab ich die Schnauze voll!

(wirft Lappen in die Ecke, reißt Tür auf)

Wissen Sie, was Sie mich ...

(ungläubig)

Mama ... Du?

Marlene:

(von Mitte mit Herbert)

Da bist du ja, mein Schätzchen! Bussi, Bussi, mein Engel!

Endlich haben wir dich gefunden!

(umarmt sie überschwenglich)

Dein Vater ist mal wieder orientierungslos wie eine Blindschleiche in der Gegend rumgefahren.

Herbert:

(umarmt Ute ebenso)

Mäuschen, verzeih mir, ich konnte ... ich konnte einfach nicht schweigen, ich musste es Mamilein erzählen ...

Marlene:

Kindchen, so einfach mir nichts dir nichts heiraten wollen. Und dann in dieser Wildnis. Das geht doch nicht ohne Mamilein und Papilein. Wie gut, dass es mir dein Vater rechtzeitig gesagt hat. Freust du dich denn wenigstens, dass wir gekommen sind?

Ute:

Mama, Papa ...

(erleichtert)

Ach, eigentlich bin ich froh, dass ihr jetzt wenigstens auch da seid.

(umarmt beide)

Marlene:

Dachte ich es mir doch! Die ganzen Hochzeitsvorbereitungen - da brauchst du doch meinen Ratschlag und meine Hilfe! Das muss doch alles Stil haben.

Mark:

(von rechts vorne, verdutzt)

Klasse! Jetzt ist ja die ganze Sippschaft beieinander!

Ute:

So was nenn' ich ausgleichende Gerechtigkeit!

Marlene:

Mark, lass dich von deinen zukünftigen Schwiegereltern ins Herz schließen!

Mark:

(umarmt sie gekünstelt herzlich)

Marlene, Herbert, willkommen im Chaos!

Marlene:

Können wir hier irgendwo schlafen?

Ute:

Klar, Mama! Da ist die Küche und nebenan sind noch zwei kleinere Schlafzimmer frei.

Mark:

(zögernd)

Tja, eigentlich nicht!

Ute:

Was soll das?

Mark:

Ähm, das heißt, dass eigentlich doch noch ein Zimmer frei wäre, wenn wir den Opa ... zu uns vielleicht ...

Komm mit, Ute, ich erkläre dir das in aller Ruhe und unter vier Augen. Ich will nicht schon wieder Streit!

(zieht sie rechts vorne ab)

Marlene:

Bengelchen, holst du bitte unsere Daisy aus dem Wagen? Nach der langen Fahrt muss sie sicherlich schrecklichen Hunger haben, das arme Schätzchen.

Herbert:

Ja, Engelchen, ich hol' sie gleich.

(Mitte ab)

Marlene:

Ich richte in der Küche schon mal das Abendessen für sie her. Eine Portion habe ich ja noch in der Handtasche ...

(packt Dose Hundefutter aus, rechts ab in Küche, im

Abgehen)

Martha, du auch hier? Das ist ja eine Überraschung, euch hier zu sehen ...

Mark:

(mit Ute von rechts vorne)

Stell dich nicht so an! Da müssen wir jetzt eben durch. Opa macht ja mit.

Ute:

Dein Opa vielleicht schon! Aber ich nicht! Nachdem wir schon aus unserem Zimmer geflogen sind, habe ich - ehrlich gesagt - keinen Bock, die Hochzeitsnacht auch noch mit deinem Opa zu verbringen.

Mark:

Mein Gott, dem geben wir eben zwei Bier mehr als normal, dann schläft er tief und fest und kriegt nicht mal mit, wenn wir ...

Ute:

... wenn wir was? Du glaubst doch nicht im Ernst ...

Mark:

Mein Gott! Dann holen wir die Hochzeitsnacht eben später nach, die läuft ja nicht davon. Außerdem ist man nach so einer anstrengenden Hochzeit eh müde ...

Ute:

Das ist ja wohl der Hammer!

Fritz:

(von links)

Na, ihr beiden, besprecht ihr schon eure Hochzeitsnacht, ha, ha, ha ...

Ute:

(beleidigt)

Ach, ihr könnt mich doch alle mal!

(rechts vorne ab)

Mark:

Ute ...

Fritz:

Das ist die Aufregung, Bub! Deine Mutter war genauso nervös!

Mark:

Das ist nicht die Aufregung, sondern die Tatsache, dass du immer zum falschen Zeitpunkt kommst und einen Mist erzählst!

(ebenfalls rechts vorne ab)

Fritz:

Mein Gott, stellen die beiden sich an! Da macht man sich die Mühe und überrascht die beiden, und das ist der Dank!

Herbert:

(mit Hundekörbchen von Mitte)

So Daisylein, komm mit in die warme Hütte ...

(stellt Korb auf den Tisch)

Fritz:

(verdutzt)

Herbert, du hier? Jetzt, wo ich dich Zahnschlosser sehe, wird mein Zahnweh wieder schlimmer! Was machst du hier?

Herbert:

Dasselbe frage ich dich! Was in aller Welt machst du hier?

Fritz:

Ich? Schließlich heiraten unsere Kinder!

Herbert:

Siehst du, deswegen sind wir auch hier! Schließlich werde ich meine Tochter ganz im Sinne der Familientradition als Brautvater zum Traualtar führen.

Fritz:

Zum Traualtar führen? Von wegen! Die Zukünftige meines Sohnes braucht niemanden, der sie Gassi führt! *(deutet auf den Hund)*

Das kannst du vielleicht mit dieser frisierten Ratte machen, aber nicht mit der Frau meines Sohnes!

Herbert:

Nenn Daisy bitte nicht „frisierte Ratte“, das verbitte ich mir! Das ist eine Beleidigung unserer Familie.

Marlene:

(von rechts mit der Dose Hundefutter, Teller, Gabel und Petersilie; Martha hinterher)

Da irrst du dich, liebe Martha! Nach unserer Familientradition wird meine Tochter mein Brautkleid tragen. Wir werden morgen einen Schneider aufsuchen und es anpassen lassen. Ich habe es extra mit hierher gebracht!

Martha:

Und ich habe mein Brautkleid extra noch in die Schnellreinigung gebracht! Außerdem ist mein Brautkleid kein Fetzen, das hat schon vor 30 Jahren 800 Mark gekostet.

Marlene:

Ach ja? Meines war dreimal so teuer - und ist stilvoller und schöner als deines! Du hast selbst gesagt, dass dein Mann daraus immer Putzlappen für den Ölwechsel machen wollte.

Martha:

Aber erst, wenn es die Ute getragen hat. Oder vielleicht sollten wir es auch noch für unsere Enkelkinder aufheben, Fritz.

Marlene:

(mit sanfter Stimme)

Daisylein, husch husch, komm raus aus deinem Körbchen! Mamilein kocht Essen für dich.

(schüttet Inhalt der Dose auf den Teller und garniert es mit der Petersilie; stellt den Teller vor das Körbchen)

Lass es dir schmecken, Schätzchen!

Fritz:

Martha, der will mit der Braut in der Kirche Gassi gehen und sie zum Traualtar führen. Das kommt überhaupt nicht in die Tüte!

Marlene:

Und ob, das haben wir bereits bei der Herfahrt schon mit dem Pfarrbüro besprochen, nicht wahr, Bengelchen!

Herbert:

Sehr richtig, Engelchen. Es ist mein gutes Recht als Brautvater, meine Tochter zum Altar zu führen.

Fritz:

Aber ein Halsband legst du ihr nicht noch an?! Und vielleicht muss sie dann noch an der vordersten Bank das Bein heben!

(macht es vor)

Marlene:

Gott, wie primitiv!

Fritz:

(haut mit der Faust auf den Tisch)

Nein, Herrgott noch mal, nein!

Marlene:

(empört)

Friedrich! Du wirst doch nicht ausfällig werden!

(besorgt um Daisy)

Armes Daisylein! Das arme Schätzchen kommt ja aus seinem Körbchen vor Schreck gar nicht mehr raus. Lasst uns in der Küche weiter diskutieren, aber bitte sachlich, Friedrich! Daisy braucht jetzt Ruhe!

(deckt Korb mit einem Tuch zu und stellt ihn etwas abseits)

Daisy, du darfst später dinieren, Mamilein erlaubt es dir! Kommt, lasst uns gehen!

Fritz:

Das ist ja der Hammer! Jetzt muss man schon wegen diesem aufgeblasenen und nervösen Meerschweinchen in die Küche ausweichen! Und ich sage es nochmals: die

Braut wird nicht Gassi geführt!

Martha:

Und ich habe das Brautkleid extra reinigen lassen, das hat 15 Euro gekostet.

Marlene:

Dann bekommt dein Mann wenigstens saubere Putzlappen für seine Werkstatt ...

Herbert:

Eine alte Familientradition besagt bei uns, dass der Brautvater ...

(alle reden durcheinander und rechts ab in die Küche)

Johann:

(von rechts vorne)

Dem Krach nach sind die Eltern von der Ute jetzt auch gekommen. Das kann ja noch heiter werden.

(sieht den Teller auf dem Tisch)

So? Das ist ja interessant! Kaum sind die feinen Pinkel da, kommt das Fleisch auf den Tisch! Unsereiner soll italienische Teigknödel fressen und dem Herrn Zahnarzt serviert man das feine Gulasch! Na warte!

(isst genüsslich)

Zwar kalt, aber immer noch besser als die Itaker-Maultaschen!

(Lärm aus der Küche wird immer stärker, alle reden durcheinander)

Mark:

(mit Ute von rechts vorne)

Hörst du das, Ute? Die streiten sich jetzt schon, dass die Fetzen fliegen und sind kaum eine halbe Stunde zusammen. Ich hab jetzt die Schnauze voll!

(öffnet Tür zur Küche)

Ruhe, verdammt noch mal! Kommt bitte mal alle raus, wir haben mit euch was zu bereden!

(alle kommen, doch fangen sie gleich wieder an, durcheinander zu reden)

Fritz:

(zu Mark)

Willst du etwa, dass man deine Frau wie so einen frisierten Zwergpudel zum Traualtar führt? Fehlt bloß noch, dass du ihr die Hundemarke anstelle des Trauringes ansteckst!

Herbert:

Ich bestehe darauf! Ute ist meine einzige Tochter und sie wird von mir nach vorne gebracht! Der Bräutigam wartet traditionsgemäß am Altar!

Marlene:

Ute, Schätzchen, Liebling, du wolltest doch schon immer in meinem Brautkleid heiraten. Schon als Kind wolltest du immer reinschlüpfen und Braut spielen.

Martha:

Mark, sag doch was! Ich hatte doch zuerst die Idee und hab es extra reinigen lassen. Jetzt kann sie doch nicht kommen ...

Marlene:

Ute, mein Brautkleid passt schon haargenau zu dem Brautstrauß, den wir für dich besorgen ...

Herbert:

... und zu unserem Wagen, den wir als Brautauto schmücken lassen werden ...

Fritz:

Euer Wagen? Nur über meine Leiche ...

Johann:

(rülpst genüsslich)

Das Gulasch war lecker ...

Mark:

(brüllt)

Ruhe! Sofort Ruhe, sonst gibt's hier ein Unglück! Ihr seid zwar unsere Eltern, aber in dieser Hütte seid ihr höchstens unsere Gäste und hier bestimmen einzig und allein die Ute und ich, wer was macht! Verstanden?

Klara:

(von Mitte)

Was ist denn hier schon wieder los? Das gibt's ja nicht! Was glaubt ihr Stadtfräcke eigentlich? Und wieviel seid ihr jetzt auf einmal? Zuerst zwei Personen anmelden, dann sind es plötzlich fünf und jetzt sind wir schon bei sieben! Geht das noch so weiter? Kommen noch mehr? Das wird teuer, das kann ich euch sagen! Und wehe, es geht was kaputt!

(rümpft die Nase)

Was stinkt denn hier so streng? Habt ihr etwa ein Vieh mit in die Hütte gebracht? Habt ihr nicht die Hausordnung gelesen, dass Tiere strengstens verboten sind? Ich rieche es doch, das schmeckt nach Köter!

(sieht den Korb, deckt ihn ab)

Ein Hund! Hab ich es doch gleich gewusst! Und dann noch so ein Riesenvieh! Pfui Teufel, wenn das Vieh in eine Ecke einen Haufen setzt, dann stinkt die ganze Hütte! Raus mit dem Vieh, das zerkratzt mir sonst noch den Boden, zerfetzt die Vorhänge und fällt womöglich noch die Leute an! Und dann? Wer zahlt alles?

(öffnet Fenster, hält Korb hinaus und lässt ihn fallen)

Wenn das Vieh noch einmal in der Hütte ist, fliegt ihr alle raus! Verstanden?

(Mitte ab, kommt gleich wieder)

Und passen Sie auf, was Sie sagen! Ich hör' noch verdammt gut! Saubande!

(Mitte ab)

Marlene:

(verzweifelt)

Herbert, sie hat ... sie hat einfach unser Daisylein zum Fenster hinausgeworfen, unser armes Schätzchen mit vollem Bauch - es hat doch so brav den ganzen Teller "Schappi" aufgegessen ...

Johann:

(erschrickt)

Schappi? Das war Schappi? Pfui Teufel!

(fasst sich an den Hals)

Platz da, ich muss raus, Tür auf ...

(hält sich Hand vor den Mund, Mitte ab)

Fritz:

Opa langsam, ich gehe mit, wir müssen doch noch wegen dem Hochzeitsessen ...

(ebenfalls Mitte ab)

Vorhang

2. AKT

(draußen ist es hell)

Herbert:

(richtet Frühstückstisch her)

Marlene:

(im Morgenmantel, gerade mit der Morgentoilette beschäftigt, frisiert sich; kommt immer mal wieder durch die offenstehende Tür rechts vorne, um nach dem Rechten zu sehen)

Bengelchen, denk bitte daran, die Tassen rechts vor die Teller.

Herbert:

Ja, Engelchen, hab ich schon gemacht.

Marlene:

Und vergiss die Kerzen nicht, es soll ja schließlich gemütlich werden.

Herbert:

Ja, Mäuschen, ich brenne sie gleich an.

Marlene:

Hast du alles auf dem Tisch? Die Marmelade, Butter, Eier, Käse, Milch, Körnermüsli und den Orangensaft?

Herbert:

Ja, mein Stiftzähnnchen. Ich habe den Orangensaft schon eingegossen und das Müsli in den Schalen verteilt - für dich eine extra große Portion, mein Plömbchen.

Marlene:

Weshalb für mich eine extra große Portion?

Herbert:

Weil Müsli doch schlank macht, mein Milchzähnnchen.

Marlene:

Heißt das, ich bin dir zu dick, Bengel?

Herbert:

Nein, Engel. Aber du isst doch sonst auch besonders viel Müsli - und Müsli macht nun mal schlank.

Marlene:

Dann bin ich dir doch zu dick!

Herbert:

Nein, bist du nicht! Du bist genau richtig, nicht zu viel und nicht zu wenig.

Marlene:

Nicht zu wenig? Dann findest du also, dass ich zu üppig bin! Dabei gehe ich doch drei mal die Woche ins Fitnessstudio und regelmäßig walken.

Herbert:

Das ist ja auch gut so und es tut dir ganz bestimmt gut.

Marlene:

Es tut mir gut? Willst du damit sagen, dass ich es nötig habe?

Herbert:

Nein, mein Zahnsplängchen! Du hast es nicht nötig, aber es hält dich fit und es tut dir gut!

Marlene:

Ich bin dir also doch zu dick! Warum hast du das in all den Jahren nie gesagt, Bengel?

Herbert:

(für sich)

Mein Gott, ist sie heute wieder mal kompliziert!

(zu Marlene)

Ich hatte nie Grund, es zu sagen. Lieber ein paar Kilos zu viel als zu wenig. Die ganz Dürren sehen doch immer etwas kränklicher aus als die etwas Properen.

Marlene:

Findest du, dass ich kränklich aussehe, mein Schnurrhärchen?

Herbert:

Natürlich nicht, Goldlöckchen!

Marlene:

Dann bin ich dir also zu proper und habe deiner

Meinung nach ein paar Kilos zu viel!

Herbert:

Nein, Schätzchen, so habe ich das nicht gesagt.

Marlene:

Aber gemeint, Bengel!

(beleidigt)

Ich esse künftig zum Frühstück nur noch Müsli!

Herbert:

Siehst du, deshalb habe ich für dich gleich eine größere Portion vorgesehen, mein Goldkrönchen.

Marlene:

Was wiederum beweist, dass ich dir zu dick bin!

Herbert:

(für sich, mit tiefem Seufzer)

Denk doch, was du willst! Aber 10 Kilos weniger täten dir bestimmt gut!

Marlene:

Hast du was gesagt, Bengel?

Herbert:

Nein, Engel. Macht es dir was aus, wenn ich vor dem Frühstück mit Daisy noch eine Runde gehe?

Marlene:

Weshalb? Ist dir Daisy etwa auch zu dick?

Herbert:

(genervt)

Nein, Daisy hat Idealfigur!

(Mitte ab)

Marlene:

(hat nicht bemerkt, dass er weg ist)

Siehst du, Bengelchen, so etwa sagst du zu mir nie! Ich bin dir also doch zu dick. Aber wenn wir schon dabei sind - du könntest ruhig auch mal abnehmen. Frau von Sternberg, eine deiner Patientinnen, sagte mir kürzlich: "Ihr Mann hat aber auch ganz schön zugelegt". Geh also ruhig mit Daisy spazieren, Bengel. Das tut dir und Daisy gut. Daisy's Frisör meinte nämlich kürzlich, sie sei etwas rundlich geworden. Arme Daisy, nur wegen dieser schrecklichen Hüttenwartin musste das arme Schätzchen die ganze Nacht draußen verbringen.

(kommt im Jogginganzug auf die Bühne)

Bengel? Schon weg? Ohne sich abzumelden? Zu dick bin ich ihm und jetzt hört er mir nicht mal mehr zu!

(betrachtet sich nachdenklich)

Ob ich wirklich ein paar Kilos zu viel habe?

Martha:

(von links)

Guten morgen, Marlene. Hast du gut geschlafen?

Marlene:

Na ja, die Betten sind eine Katastrophe, mein armer Rücken! Und schlecht geträumt habe ich auch.

Martha:

Ich auch. Aber ich hab mir das mit dem Brautkleid nochmals überlegt. Ute könnte ja von mir den Unterreif, den Schleier und die Schleppe tragen und von dir das Oberkleid und die Handschuhe. So wäre uns beiden geholfen, weil ich es ja habe reinigen lassen. Aber weißt du, auf meinem Oberkleid ist halt noch ein Fleck drauf, der nicht richtig raus geht. Mein Fritz hat damals bei unserer Hochzeit eben ganz schön gebechert und ein Glas Rotwein über mein Kleid gekippt.

Marlene:

Meinetwegen. Dann kann dein Mann nun doch die Putzlappen aus dem Oberkleid machen. Ich stimme zu. Aber dann trägt Mark als Bräutigam den Hochzeitsanzug von meinem Bengel. Der Schnitt ist heute wieder absolut schick!

Martha:

Ich denke, das ist kein Problem. Mein Fritz braucht seinen Hochzeitsanzug nämlich selber - es ist der einzige Anzug, den er besitzt.

Mark:

(mit Ute von Mitte)

Morgen! Hier sind frische Brötchen zum Frühstück, wir waren im Dorf. Auf dass dieser Tag besser beginnt, als der Gestrige aufgehört hat!

Ute:

Mama, Martha, wegen des Brautkleides braucht ihr euch nicht mehr zu streiten.

Marlene:

Das ist auch gar nicht mehr nötig, mein Käferchen. Wir haben uns geeinigt. Von mir trägst du das Oberkleid und die Handschuhe ...

Martha:

... und von mir kriegst du den Unterreif, den Schleier und die Schleppe. Der Schleier hing zwar im letzten Jahr an unserem Schlafzimmerfenster als Fliegengitter, aber er ist auch frisch gereinigt.

Mark:

Echt toll! Jetzt geht das schon wieder los ...

Ute:

Mama, Martha! Macht euch wegen mir bloß keine Umstände! Ich nehme weder von dir noch von dir was!

Ich habe keinen Bock, in einem Brautkleid zu heiraten, das 30 Jahre im Schrank zwischen Mottenkugeln gehangen oder Fliegen abgewehrt hat!

Martha:

Aber es ist doch frisch gereinigt ...

Mark:

Mutter! Wir heiraten so, wie wir wollen! Und zwar in einer traditionellen Tracht hier aus dem Dorf, basta!

Marlene:

In einer Tracht? Du mein Kind, in einer Tracht? Gott, wie altmodisch!

Ute:

Mindestens genauso altmodisch, wie in einem zusammengewürfelten Vorkriegsmodell von Brautkleid!

Mark:

Heute kommt noch die Haushälterin vom Dorfpfarrer vorbei und bringt die Tracht zur Anprobe mit.

Ute:

Das ist Tradition so in dieser Kappelle und der Pfarrer will dies so. Und so gibt es auch am wenigsten Streit zwischen allen.

Mark:

Und jetzt entschuldigt uns bitte, wir haben noch einiges zu erledigen!

(beide Mitte ab)

Martha:

In einer Tracht? Dann hätte ich mir ja die 15 Euro für die Reinigung sparen können. Aber das ziehe ich denen vom Hochzeitsgeschenk ab! Und mein Fritz hätte schon viel früher seine Putzlappen haben können.

Marlene:

Undank ist der Welten Lohn! Da meint man es gut mit ihnen, und dann so was! Das muss ich Herbert erzählen. Bengel ...

(Mitte ab)

Martha:

Schade! Ich bring vor dem Frühstück noch die Küche auf Vordermann.

(rechts ab)

Fritz:

(verschlafen mit Unterhemd von links)

Oh, mein Schädel, ist mir elend! Und einen Brand hab ich ...

(trinkt alle Orangensaftgläser auf dem Tisch leer; betrachtet sich kopfschüttelnd den Frühstückstisch)

Das ist ja mal wieder typisch für die Zahnschlossers!

Kerzen und Vogelfutter - als ob dies das Wichtigste wäre! Ich kann den Kerzengestank nicht riechen und das Müslizeug ist für die Vögel gerade recht!

(bläst Kerzen aus und schüttet das Müsli zum Fenster raus)

Und so idiotisch den Tisch hinstellen! Da haben ja gar nicht alle Platz!

(rückt Tisch anders hin)

Teller zum Frühstück? Ich brauche ein Holzbrett!

(sammelt Teller ein, geht kurz in die Küche; man hört Martha schimpfen; Fritz kommt gleich wieder mit Holzbrettern, einem Brotlaib unterm Arm, Schwarzwurst und Brotmesser)

... ja, ja, hör auf mit deiner Moralpredigt! Ich weiß doch selber, dass es spät war! Aber wir mussten mit dem Wirt vom "Löwen" noch lange wegen des Hochzeitssessens diskutieren! Mach lieber einen starken Kaffee, anstatt ständig zu meckern.

(macht Küchentür zu)

Typisch Weiber! Oh, mein Schädel brummt ... und die Zahnschmerzen werden auch immer schlimmer ...

Johann:

(von rechts vorne in Unterwäsche, mit Baströckchen um die Hüften gebunden, Waschlappen auf dem Kopf)

Geht es dir auch so schlecht?

Fritz:

Spinnst du? Sofort den Plunder runter, sonst weiß die Martha ja gleich, wo wir waren!

(reißt ihm das Baströckchen runter und versteckt es)

Johann:

Es war doch deine dumme Idee, in der Karibischen Nacht bei dem Verkleidungsspiel mitzumachen: "Wer verkleidet sich als originellster Kannibale?" Du warst bloß zu feige, alleine mitzumachen! Deshalb hast du mich da mit reingezogen!

Fritz:

Psst, nicht so laut! Na ja, die Mädels von dem Club haben uns aber auch hergerichtet - das war so richtig scharf! Hätte nie gedacht, dass wir den ersten Preis machen. Und knackig waren diese karibischen Schönheiten ...

Johann:

Au, mein Kreuz! Das kommt bestimmt vom vielen Hula-Hula tanzen.

Fritz:

Wie sind wir eigentlich wieder hierher in die Hütte

gekommen?

Johann:

Mit dem Taxi! Von uns beiden konnte ja keiner mehr fahren. Der Taxifahrer hat vielleicht geschaut wie ein Ufo, als wir mit dieser Verkleidung vor ihm gestanden haben.

Fritz:

Sind wir mit der Verkleidung etwa ins Taxi gestiegen?

Johann:

War doch deine Idee! Plötzlich hast du gesagt: "Komm, lass uns abhauen ohne zu bezahlen!"

Du wolltest mal wieder sparen! Wo hast du eigentlich unsere Anzüge?

Fritz:

(erschrickt)

Unsere Anzüge? Ich habe sie nicht mitgenommen ...

Johann:

Dann liegen sie noch in dem Nachtlokal neben der Bühne, wo wir uns ausgezogen haben!

Fritz:

Und der Autoschlüssel ist in meiner Hosentasche!

Johann:

Und das Auto steht jetzt vor dem Nachtlokal!

Fritz:

Was machen wir jetzt ohne Auto, ohne Schlüssel und ohne Hochzeitsanzug?

Johann:

Ha, ha, könntest ja deine Frau fragen, ob sie rein geht und die Anzüge raus holt, ha, ha ...

Fritz:

Depp! Wir brauchen auf jeden Fall die Anzüge und den Autoschlüssel! D u rufst an, Vater!

Johann:

Ich? Fällt mir nicht im Traum ein! War doch alles deine Idee!

Fritz:

Verdammt! Ich sag einfach ... mir sei schlecht geworden und deshalb hätte ich das bezahlen glatt vergessen. Klingt doch glaubwürdig!?

Johann:

Wenn du meinst!

Fritz:

(blättert im Telefonbuch)

Wo steht denn dieser Schuppen ... ah, hier,

(wählt)

Ähm, guten Tag, hier ist der Fritz Maier, der Kannibale

von gestern Abend, der gewonnen hat ... nein, nein, ich bin doch kein Zechpreller, es ist nur so, dass meinem Vater schlecht geworden ist und deshalb mussten wir gehen und haben glatt vergessen zu bezahlen ...

(hebt Hörer weit weg)

Der brüllt ins Telefon wie ein Verrückter! Hören Sie zu, ich bezahle doch alles, natürlich, es ist nämlich so, dass neben der Bühne noch unsere beiden Anzüge liegen müssten, ein blauer und ein grauer ... was? ... Dann holen Sie die Anzüge wieder raus aus dem Mülleimer, da ist nämlich mein Autoschlüssel drin. Ich hätte noch eine Bitte ... , hätten Sie nicht jemanden, der uns die Anzüge bringen könnte? Wir sind zur Zeit in der Hütte an dem See und haben ja kein Auto. Vielleicht können sie jemand ganz Unauffälligen schicken, der nicht viel redet, ja, wegen meiner Frau! Klar, das ist mir einen Fünzfziger extra wert ... wieviel macht übrigens die Zeche aus? 400 Euro? Das ist ja ein Vermögen! Ja, ja ... natürlich bezahle ich, aber nur, wenn jemand die Anzüge und den Autoschlüssel vorbei bringt ... ja danke!

(legt auf)

Vater, 400 Euro! Hast du so gebechert?

Johann:

Ich? Du musstest ja unbedingt die Mädels frei halten!

Fritz:

Hoffentlich schickt der bald jemanden mit den Anzügen und dem Schlüssel und hoffentlich kriegt die Martha nichts mit. Hast du 400 Euro, Vater?

Johann:

Nein, so viel Geld habe ich nicht dabei.

Fritz:

Dann nehmen wir den Umschlag, der eigentlich für das Brautpaar als Geschenk gedacht war, das sind genau 400 Euro. Das ist eh viel zu viel für so junge Leute! Mit vollen Händen muss man das Geld ja wirklich nicht rauswerfen! *(jammert)*

Au, mein Zahn tut so weh und mein Kopf ...

Martha:

(aus der Küche mit Kaffeekanne)

Geschieht dir ganz recht! Wärst du früher nach Hause gekommen!

Fritz:

Fang doch nicht schon wieder an! Lass uns lieber frühstücken.

Marlene:

(mit Herbert von Mitte)

... stell dir vor, Bengel, in einer Tracht! Ich kann mir das nicht vorstellen!

Fritz:

(höhnisch)

Was? Dass du von deinem Mann eine Tracht Prügel bekommst? Das kann ich mir bei Gott auch nicht vorstellen - eher umgekehrt! Ha, ha, ha ...

Herbert:

Sehr witzig, Fritz! Dein Humor kennt heute wieder einmal keine Grenzen, selten so gelacht!

Martha:

Hört doch auf zu streiten und setzt euch lieber zum Frühstück. Dann können wir in aller Ruhe die Hochzeit besprechen.

Fritz:

Recht hat sie. Ich bin heute nämlich nicht zum Streiten aufgelegt! Wer von euch Zahnschlossers hat übrigens so idiotisch den Tisch gedeckt?

Herbert:

Hast du das alles etwa weggeräumt? Typisch! Keine Esskultur und auch sonst kein Benehmen!

Fritz:

Esskultur? Dummes Gerede! Es muss halt schmecken, das ist das Wichtigste!

(kratzt sich zuerst am Schritt, hält dann den Brotlaib gegen seine Brust und schneidet dicke Scheiben ab)

Wer will ein Brot?

Marlene:

Danke, mir ist der Appetit schon vergangen!

Martha:

Fritz! Benimm dich! Du könntest wirklich dünnere Scheiben schneiden, so schmeckt es wirklich nicht! Auch das Auge isst mit!

Herbert:

Martha, es geht weniger um die Dicke der Scheiben als um die Hygiene!

Fritz:

(kratzt sich wieder)

Stellt euch nicht so an! Das Brotmesser ist frisch aus der Schublade!

Herbert:

(zu Marlene)

Die Brötchen hat er hoffentlich noch nicht angefasst. *(Herbert und Marlene essen sehr widerwillig, die anderen "hauen genüßlich rein")*

Johann: